

Einspruch zum B-Plan

Gleisdreieck: 4 ha für interkulturelle Gärten berücksichtigen

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg möchte den künftigen Park auf dem Gleisdreiecksgelände unterhalten, ohne daß ihm dabei viel Kosten entstehen. Südost-Europa-Kultur e.V. und VertreterInnen der AG Gleisdreieck meinen, dem Bezirksamt einen Teil der Grünpflege abnehmen zu können, wenn das Amt bereit ist, den Bürgerinitiativen bzw. Bürgern resp. den Anwohnern Flächen zur eigenen Gestaltung zu überlassen.

Mitglieder der beiden Gruppen haben in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen auf dem ihnen von der Vivico resp. Land und Bezirk zugestandenem bereits begonnen, sich um eine aktive Pflege des Geländes zu kümmern. Sie haben Bänke aufgestellt und sammeln regelmäßig den Müll ein. Es entstand eine „Bewegungsstelle“ für Kinder und es entstanden interkulturelle Gärten, die seit zwei Jahren täglich gegossen werden.

Der Bebauungsplan / resp. die Pläne für eine künftige Parkgestaltung sollte stärker als bisher berücksichtigen, daß die Bereitschaft der zur Mitarbeit bereiten Bürger nur dann zu erhalten ist, wenn ihre bisherigen Bemühungen anerkannt werden. Sinnvoll ist, daß die Gärten dort bleiben, wo sie jetzt sind, sowohl die interkulturellen Gärten als auch die Kleingärten der ehemaligen Eisenbahnlandwirtschaft als Hort der Biodiversität und einer möglichst abwechslungsreichen Parklandschaft.

Um den GärtnerInnen die Arbeit zu erleichtern, sollte ein Teil des bisherigen Bodenbelags entfernt werden. Ein Teil des Kopfsteinpflasters auf dem Gelände in der Nähe der Möckernstraße könnte ohne weiteres aufgegeben werden. Mittels der Steine kann man gut einige Behindertengerechte oder Altengerechte Hochbeete bauen. Nur ein Teil der asphaltierten Fläche sollte allerdings für Kinder erhalten bleiben, die dort Ball spielen, Rad- oder Rollschuh fahren.

Andere mittels Asphalt und Zement versiegelte Flächen müssen entfernt werden. Ihre Flächen sollten weiteren Interessierten (Gartengruppen?) zur Verfügung gestellt werden. In den Park integrierte Gartenflächen bedeuten ständige Anwesenheit von aktiv sich für den Park verantwortlich fühlenden Menschen. Wie wir aus Nordamerika von Tausenden von Beispielen wissen, ist dieses aktive nachbarschaftliche Gärtnern der beste Garant gegen Müll und mutwillige Zerstörung (Vandalismus).

Im Gegensatz zum Schöneberger Südgelände sollte der künftige Gleisdreieckspark kein Eintritt kosten. Im Gegensatz zum Südgelände ist es auch nicht sinnvoll, an den alten Strukturen des Geländes gar nicht zu rühren, dafür wurde hier in den letzten Jahren viel zu viel von dem Grün zerstört und zu viel Boden neu versiegelt. Bezirk und Land sollten daher unbedingt einen Teil der Flächen wieder entsiegeln und dafür Geld bereitstellen. Der Gleisdreieckspark sollte so geplant werden, daß er vor allem auch den vielen Erwerbslosen, Kranken, Alten und anderweitig immobilen Anwohnern der Gegend für aktive sinnvolle Betätigung zur Verfügung steht. Gerade interkulturelle Gärten ermöglichen einen zwanglosen Austausch zwischen Vertretern verschiedener Kulturen, Begegnungen, die auch die Gewaltbereitschaft von unbeschäftigten und ausgegrenzten Jugendlichen dämpfen könnte.

Daher wünschen wir, die derzeit auf dem Gelände aktiven Bürgerinitiativen, einen Teil der Ladestraße oder die Gebäude des ehemaligen Postbahnhofs für ein „Soziokulturelles Zentrum“ zur Verfügung gestellt zu bekommen. Dort können Programme der Erlebnispädagogik

durchgeführt werden, Kinderferienprogramme im Bereich der Umweltpädagogik besonders für Kinder, deren Eltern nicht verreisen können. Sinnvoll wäre auch, eine Fahrradwerkstatt zusammen mit einem interkulturellem Jugendprojekt einzurichten sowie Räume für Musikbands bereit zu halten. Bürger aus Osteuropa könnten Jugendlichen ihre komplizierten Tänze vermitteln. Kinder könnten von älteren Migranten lernen, mit Schafen und Ziegen umzugehen, wie man sie melkt und wie man Käse macht. In absehbarer Zukunft möchten wir dort auch Werkstätten für erwerbslose Jugendliche initiieren, wo sie entweder in einer Baumschule das umweltgerechte städtische Gärtnern erlernen oder etwa eine Tischlerlehre absolvieren können. In den USA wurden in vielen staatlich geförderten Projekten „drug-kids“ (durch Drogen gefährdete Jugendliche, jugendliche Dealer, Straffällige) erfolgreich in die städtische Landwirtschaft in innerstädtische Gemeinschaftsgärten integriert.

Es ist unbedingt notwendig, aus den für den ökologischen Ausgleich zurückgelegten Geldern eine Teilsumme für vier bezahlte Koordinatoren von Bürgerpark und Interkulturellen Gärten bereit zu halten, da heute kaum noch ein Bürger finanziell so abgesichert ist, sich leisten zu können über Jahrzehnte dauernd unbezahlt ehrenamtlich tätig zu sein. Auch die ehemalige Bürgerinitiative GreenThumb in New York City unterhält heute ihr großes Büro direkt in City Hall in städtischen Räumen und bekommt aus Washington regelmäßig eine Summe für weit über zehn Mitarbeitergehälter überweisen.

www.berlin-gleisdreieck.de; <http://userpage.fu-berlin.de/~garten/>, www.urbanacker.net

Weiter führende Literatur: Elisabeth Meyer-Renschhausen, Unter dem Müll der Acker - Community Gardens in New York City, Königstein/Taunus Ulrike Helmer Verlag 2004

Unterschriften:

Vormane, Name	Adresse: Straße, Hausnr. , PLZ	Datum	Unterschrift
----------------------	---------------------------------------	--------------	---------------------